

## Große Pause ohne Brot



Armut gibt's nicht nur in Afrika: Offenbach ist die hessische Stadt mit den meisten armen Kindern unter zwei Jahren. Meist ist dem Nachwuchs die Lage nicht bewusst. Für ein Kinderzimmer verzichten Eltern schon mal auf Privatsphäre. Experten wissen, dass häufig andere Dinge fehlen als das neueste Computerspiel: Etwa die Möglichkeit, Sport zu treiben, ein Instrument zu spielen, Schwimmen zu lernen oder ins Kino zu gehen. Foto: Georg

Von Katharina Skalli

**Offenbach** ■ Max steht für eine Zahl. Ein Zahl, die wütend und traurig macht, die im Hals stecken bleibt, wie ein zu großer Bissen Pausenbrot. Hinter der Zahl verbirgt sich ein Mensch, ein Leben an der Armutsgrenze.

Der Junge lebt mit seinen beiden Brüdern und den Eltern auf 70 Quadratmetern. Sein Zimmer teilt er sich mit den Geschwistern. Zu essen gibt es das, was die Kita auf den Tisch stellt oder die Tafel verteilt. Einen Bauernhof kennt der Fünfjährige nur aus dem Bilderbuch. Wenn er nächstes Jahr in die Schule kommt, bekommt er den

### Jedes dritte Kind in Offenbach ist arm. Das Minus in der kommunalen Haushaltskasse zieht soziale und kulturelle Defizite nach sich.

Ranzen nicht von seinen Eltern, sondern von einer sozialen Initiative.

Max und seine Familie gelten als arm. Damit sind sie nicht alleine. 40,3 Prozent aller Offenbacher Kinder unter zwei Jahren leben von Hartz IV. Bei den Kindern zwischen drei und sechs Jahren sind es 36,9 Prozent. Damit steht die Stadt an der traurigen Spitze in Hessen. Zum Vergleich: Im Main-Taunus-Kreis bezogen 2009 nur 7,9 Prozent der unter 15-Jährigen Leistungen. „Diese Zahlen sind mehr als eine Statistik, sie machen uns betroffen und fordern uns zu weiterem Handeln auf“, sagt Gertrud Marx, stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende. Ihre Partei hatte am Mittwochabend in der Reihe „Offenbacher Gespräch“ zum Thema Kinderarmut ins Stadtcafé geladen.

Gerda Holz, vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik präsentierte in ihrem Vortrag weitere Zahlen, die die etwa 60 anwesenden Gäste zum einen in Stauen versetzten, zum anderen aber auch in ihren Erfahrungen bestätigten.

Erzieher, Lehrer, Ehrenamtliche: Wie arm die Bewohner der Stadt tatsächlich sind, wissen sie am besten. Und auch, wie sich das äußert. In der Wissenschaft gelten die Kinder als arm, die in einem „armen Haushalt“ leben, also materiell, sozial, kulturell und gesundheitlich unterversorgt sind. Holz nennt als Ursachen den fehlenden Zugang zu Einkommen und soziale Probleme. Die Expertin weist darauf hin, dass die Gruppe der arbeitslosen Armen und die der arbeitenden Armen mittlerweile gleich groß ist.

Ursache sind die immer öfter gezahlten Niedrigstlöhne.

Die Langzeitstudie „Kinder- und Jugendarmut IV“ hat Risiken ermittelt, die die Wahrscheinlichkeit von Armut erhöhen. Migration, fehlende Bildung und der Sozialraum können sich negativ auswirken. Außerdem sind Alleinerziehende und kinderreiche Familien besonders häufig betroffen. „Prävention geht nicht alleine“, sagt Holz. Man müsse zweigleisig fahren. Auf der strukturellen Ebene und in der Gestaltung von Lebensbedingungen. Sie plädiert für eine Präventionskette, die die Familien von Geburt der Kinder an begleitet. Ihnen zeigt, wann ein Kind was braucht und woher Unterstützung kommt. Alle seien gefordert: Politiker, Bürger und Pädagogen. Außerdem müsse das Selbstwertgefühl aller Kinder gestärkt werden.

Auf dem Podium sitzt geballtes ehrenamtliche Engagement. Frank Mach, Bereichsleiter der Caritas, Günther Krämer, von der ökumenischen Initiative „Soziale Not in Offenbach“, Gertrud Hellduser von der SPD und Ver-

treter des Projekts „JoSch“ (Jugend ohne Schulden). Sie alle erleben Armut, jeden Tag und setzen was dagegen. Worum es in der Stadt noch fehle, sei die Vernetzung und ein Grundgerüst. „Dass wir diskutieren ist wichtig, denn wir haben lange genug geschwiegen“, sagt die Expertin. Ähnlich sehen das auch die Anwesenden. „Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen und nicht das Vermehren von Vermögen“, meint Krämer und ertut dafür Applaus. Er und viele der Gäste fordern politische Taten. Die SPD nimmt die Anregungen auf. „Wir nehmen die Ideen mit in unsere Gremien“, verspricht Gertrud Marx.

- Anzeige -



Feier mit Tanzbühne!

Löwenstarke Überraschungen warten auf Groß und Klein! Samstag, 11 - 17 Uhr  
230 Jahre  
Frankfurter Str. 35 • 63065 Offenbach a. M.  
Tel.: 069/813685 • Fax: 069/882141  
www.apo-zum-loewen.de

- Anzeige -



Feiern Sie mit uns!

Samstag 28.08. 11 - 17 Uhr  
Frankfurter Str. 35 • 63065 Offenbach a. M.  
Tel.: 069/813685 • Fax: 069/882141  
www.apo-zum-loewen.de